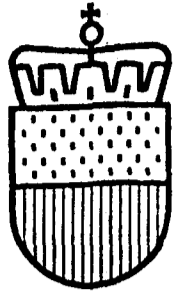


# Liechtensteiner Volksblatt

Mit den amtlichen Publikationen aus dem Fürstentum Liechtenstein

Bezugspreise: Liechtenstein und Schweiz jährlich sFr. 24.—, halbjährlich sFr. 12.50, vierteljährlich sFr. 6.50 — Vorarlberg jährlich öS 260.—, halbjährlich öS 140.—, vierteljährlich öS 70.—, monatlich öS 19.—, übriges Ausland jährlich sFr. 42.—, halbjährlich sFr. 22.—. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Schaan entgegen. Postscheckkonto: 90-2988 St. Gallen — Verwaltung und Redaktion: FL-9494 Schaan, Lindenplatz 119, Tel. (075) 2 49 49 / 2 49 50 — Druck: Buchdruckerei Gutenberg, FL-9494 Schaan (Fürstentum Liechtenstein). Einzelverkaufspreis: sFr. —.30 / öS 2.—



Anzeigenpreise: Einspaltige Millimeterzeile (36 mm) in Liechtenstein: Anzeigen 14,5 Rappen, Textreklame (74 mm) 50 Rappen. In der Schweiz: Anzeigen 18 Rappen, Textreklame 50 Rappen. In Vorarlberg und im übrigen Ausland: Anzeigen 19 Rappen, Textreklame 60 Rappen — Anzeigenannahme: Für das Fürstentum Liechtenstein: Verwaltung «Liechtensteiner Volksblatt», Lindenplatz 119, FL-9494 Schaan, Telefon (075) 2 49 49 und 2 49 50. Für die Schweiz und das übrige Ausland: «ASSA», Schweizer Annoncen AG, CH-9001 St. Gallen, Oberer Graben 3, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte der «ASSA»

AZ — FL-9494 Schaan, Mittwoch, 29. Juli 1970

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

103. Jahrgang — Nr. 111

## Notizen

Eine Lektion in Aussenpolitik erteilte das VU-Pressorgan «Liechtensteiner Vaterland» unserem Regierungschef. Während Dr. Hilbe im letzten Landtag versprach, im Hinblick auf die EWG alles zu unternehmen, damit das Fürstentum eine seiner Souveränität entsprechende Rolle, Stellung und Mitwirkung erhalte, belehrt das «Vaterland», der Zollvertrag mit der Schweiz schliesse aus, dass unser Land im Alleingang Gespräche in Brüssel führen könne. Und dabei haben manche immer gemeint, der frühere Vizechef Dr. Hilbe hätte an den vielen Auslandskonferenzen immer als Vertreter Liechtensteins (und nicht der Schweiz) teilgenommen.

Ein amerikanischer Soldat erschoss kürzlich einen Vietnamesen. Das Gericht sprach ihn frei, denn er hatte nach Befehl gehandelt. Der Schütze nach Bekanntwerden des Freispruches: «Ich habe nach Befehl gehandelt, dies ist der schönste Tag meines Lebens.» Wie herrlich muss es doch sein, einfach nach Befehl zu handeln und sich selbst gegenüber nicht verantwortlich zu sein.

Der Oesterreichische Rundfunk interviewte (siehe Seite 2) Fritz Kaiser als Präsidenten des Unterländer Verkehrsvereins zum Thema *Roya-Sattel-Bahn*. Wenn die Finanzierung der Luftseilbahn gelingt, sollte das Projekt spätestens im Frühjahr 1972 fertiggestellt sein. 80 Personen fassende Kabinen (das entspricht zwei vollbesetzten Autobussen) sollen im Sommer 110 000, im Winter 60 000 Leute auf die sonnigen Höhen transportieren. Somit rechnet man mit einer Rendite von jährlich etwa 240 000 Franken. Nun ja, Optimist muss man eben sein!

Sachlichkeit ist Vertrauen, Versuch zum Verständnis und guter Wille. Unter diesem Aspekt brachte vor wenigen Tagen das Schweizer Radio eine Sendung: Haschisch in der Schweiz. Das Mitglied einer amerikanischen Untersuchungskommission liess man sagen: Haschisch bewirke keine nachhaltig negativen Einwirkungen auf das Gehirn, führe nicht zu Süchtigkeit und zum Gebrauch stärkerer Drogen. Gegen diese Sendung hat ein Schweizer Schulinspektor vor der Ausstrahlung Einspruch erhoben. Der Programmleiter liess ihn wissen, sein Einspruch werde genau so behandelt wie jene Leserbriefe, in denen vermehrt Dialektwendungen gefordert werden.

Eine 4köpfige italienische Familie stieg kürzlich in einem Beherbergungsbetrieb in Triesen ab und bezog zwei Doppelzimmer ohne Bad zum offerierten Preis von Fr. 12.— pro Bett. Am nächsten morgen lautete die Rechnung nicht auf Fr. 48 sondern Fr. 136.—. Wir wünschen den Verkehrsvereinen viel Glück mit der Werbung für Liechtenstein und unsere Gastronomie. (gk)

## Die ärztliche Versorgung wird besser!

Der Liechtensteiner Aerzteverein zur Frage der ärztlichen Versorgung und zur bevorstehenden Errichtung einer Notfallstation in Vaduz.

Schon im Hochwinter, zur Zeit der Grippe-Epidemie, konnte an dieser Stelle begründet festgestellt werden, dass wir in Liechtenstein in bezug auf ärztliche Betreuung (Arztdichte) mehr als zweimal besser daran sind als die Bevölkerung des uns benachbarten st. gallischen Bezirkes Werdenberg und dass das Krankenhaus Grabs das Fürstentum Liechtenstein seit etwa siebzig Jahren ebensogut wie die eigene schweizerische Bevölkerung betreut.

Kurz vorher war in den Zeitungen offiziell von der Sanitätskommission und offiziös von der Berufsberatungsstelle verlautbart worden: Nicht weniger als achtzehn liechtensteinische Medizinstudenten! Zusätzlich dazu mehrere Jungärzte, die nur noch die praktische Klinikausbildung zu Ende führen müssen.

Mindestens zwei liechtensteinische Aerzte konnten schon damals eine abgeschlossene praktisch-klinische Betätigung nachweisen und bildeten sich lediglich noch weiter in einem Spezialfach aus.

Am 1. Mai 1970 hat in Vaduz ein sehr gut ausgebildeter liechtensteinischer Facharzt für Innere Medizin seine Praxis eröffnet.

Eben in diesen Tagen hat eine junge liechtensteinische Aerztin, nach Vollendung der gesetzlich vorgeschriebenen Spitalausbildung, ihr Konzessionsgesuch zur Berufsausübung als praktische Aerztin bei der Sanitätskommission eingereicht.

Im nahegelegenen Kantonalen Krankenhaus Grabs hat am 1. Juli 1970 ein zusätzlicher (zweiter) Chefarzt, und zwar für Innere Medizin, seine Tätigkeit aufgenommen.

Anfangs nächsten Jahres beabsichtigt ein weiterer junger liechtensteinischer Arzt seine Praxis in Schaan oder Vaduz zu eröffnen.

Wir wollen die ärztliche Versorgung im Lande auch weiterhin möglichst verbessern. In Israel trifft es auf einen Arzt 450 Einwohner und in Kambodscha 90 000.

Ein objektives Mass für optimale Arztdichte ist bis jetzt auch vom Computer noch nicht

erhältlich, weil da viel zuviel Subjektives, Relatives und Imponderables hineinspielt.

Eines aber springt doch in die Augen: Je höher der Lebensstandard einer Bevölkerung, desto höher steigt gleichzeitig zwar vielleicht nicht der objektive Bedarf, wohl aber sicher das subjektive Bedürfnis und demzufolge die effektive Nachfrage nach Aerzten. Es ist eine uralte Erfahrungstatsache: Jeder, dem es materiell besser geht, neigt nun einmal im allgemeinen dazu, auch dementsprechend höhere Ansprüche zu stellen. — Unsere Aerzte sind weit davon entfernt, sich dieser psychosozialen Gegebenheit verschliessen zu wollen.

Aber zunächst haben einmal durchschnittlich etwa je 1000 Schweizer einen Arzt, auf dem Lande jedoch höchstens einen halben. Wenn man uns hierzulande halbstädtische Verhältnisse zubilligt, kommen wir auf einen auffallend guten schweizerischen Durchschnitt.

Dank der neuen, grosszügigen Autostrassen und Autobahnen im schweizerischen Rheintal ist man heute in einer halben Stunde im Kantonsspital zu Chur und in dreiviertel Stunden in dem zu St. Gallen. Vom Spital Grabs nicht zu reden, wohin man von unserer Landesmitte-Konglomeration nach Eröffnung der Buchser Bahnüberführung seit dem Frühjahr 1970 nunmehr in etwa sieben bis vierzehn Minuten gelangt.

In gar nicht mehr ferner Zeit wird das grosse, neue Landeskrankenhaus, in nächster Nähe unserer Grenze, in Feldkirch-Tisis eröffnet.

Auch mit 30 Aerzten im Lande werden gewisse vereinzelte Extremfälle nie ganz vermieden werden können.

Den Zustand, dass jedermann nur auf den Knopf zu drücken braucht, so dass in fünf Minuten ein Arzt aufkreuzt, kann sich realistischere Weise auch das reichste Land der Welt nicht leisten, ohne dass es zu schmerzlichen und späterhin nicht mehr beherrschbaren Störungen des soziologischen und ökonomischen Gleichgewichtes kommt; man denke nur an die Kran-

kenkassen, deren Jahresausgaben ruckartig ins Astronomische anschwellen würden.

Es fällt uns auch keineswegs ein, etwa mit dem Hinweis darauf billigen Trost spenden zu wollen, um wieviel schlechter es in diesen Dingen anderswo, sogar in uns gar nicht so fernen Städten, wie St. Gallen oder Zürich bestellt sei. Damit allein ist ja niemandem geholfen.

Im Frühjahr 1970 machte der Aerzteverein öffentlich folgende Vorschläge: Es sei im Spital Vaduz eine Notfallstation einzurichten in dem Sinne, dass dort erstens ein weiteres bzw. besseres Krankenauto angeschafft und stationiert werden solle, und zweitens, dass, ebenfalls dort, ein (noch besser natürlich zwei!) vollberuflich angestellter gelernter Pfleger (Krankenwärtler), der gleichzeitig die erforderliche Fahrbewilligung zu besitzen habe (mehrweniger) jederzeit bereit sein solle, mit dem Krankenauto auszufahren und die Patienten fachmännisch versorgt ins Spital einzuholen etc.

«Wer nun die weitere Initiative ergreife, müssen wir den betreffenden zuständigen Stellen überlassen.»

Das Liechtensteinische Rote Kreuz hat sich, einen eigenen Gedanken verwirklichend, dieser Initiative angenommen und anlässlich des neulich gefeierten Jubiläums bereits den entscheidenden Schritt zur Ausführung in die Tat unternommen. Eine denselben Zweck grosszügig fördernde Schenkung sei hiermit auch von unserer Seite dankend erwähnt.

Der Umstand, dass dieses so begrüssenswerte Unternehmen gezielt an derjenigen Stelle ansetzt, welche sowohl bei uns als auch in vielen anderen Ländern die weitaus empfindlichste und schmerzlichste Lücke aufweist, nämlich auf dem Gebiete der dringlichen Besuche, ist meines Erachtens gerade ein Beweis für die Klugheit und den Mut, deren sich die Leitung des LRK erfreut.

Ihre Durchlaucht baut dabei auf einer hochangesehenen Familientradition weiter: Wurde

(Fortsetzung Seite 2)

## USA-Band konzertiert morgen in Vaduz

75 Musiker der Mobile All-Star-Band aus Alabama marschieren um 14.00 Uhr in der liechtensteinischen Residenz auf



Morgen Donnerstagnachmittag, gegen 2.00 Uhr, wird die «Mobile All-Star-Band» aus Alabama (USA) beim Festzelt auf dem Vaduzer Marktplatz ein einstündiges Prominadenkonzert geben. Die 75 ausgesuchten Musiker befinden sich auf einer dreiwöchigen Europatournee, die sie in verschiedene Länder, darunter auch nach Liechtenstein führt. — Vor ihrem Platzkonzert bei der Festhalle auf dem Marktplatz wird die farbenprächtigt gekleidete Band im Zentrum von Vaduz aufmarschieren. Das vielversprechende Konzert umfasst neben klassischen Stücken von Wagner, Nelhuhel, Jenkins und Persichetti vor allem auch Ausschnitte aus weltberühmten Musicals, wie «Hair», «Oliver» und «My Fair Lady». Unsere Aufnahme zeigt die «Mobile All-Star-Band» aus Alabama, die ihre musikalischen Interpretationen in Form von originellen Marschformationen auch für das Auge gut zu präsentieren versteht. Wir heissen die Mitglieder der USA-Musikformation recht herzlich in Liechtenstein und Vaduz willkommen.



pk  
SWISS CHEQUE  
führen zur  
Verwaltungs- und  
Privat-Bank AG  
Vaduz